

Prostitutionsgesetz - Prostitution - Zwangsprostitution

Vortrag im Rahmen des Celler Frauenforums am 24.8.2011

- Dank für Einladung
- Zum Film: Sex-Sklavinnen: Frauenhandel in Europa

Dieser Film wurde erstmalig am 31.Mai 2011 gesendet und erhielt inzwischen mehrere Preise, verdient, wie wir sehen konnten, denn er zeugt vom Mut der Autorin, sich gemeinsam mit dem Ehemann auf eine gefährliche Spurensuche zu begeben. Als ähnlich mutig bewerte ich auch die Filme Inge Bells zum selben Thema.

Dieser Film hat ein Happyend, wenn auch ein zunächst bitteres, für Katja und ihren Ehemann Viorel, für die meisten der Frauenhandelsopfer gilt das nicht.

Ich möchte im Folgenden auf das **Prostitutionsgesetz** nur insofern eingehen, als ich die **Ziele von damals** kurz benenne:

- Prostituierte sollten ihre Tätigkeit selbstständig ohne Abhängigkeit von Zuhältern oder anderen Personen ausüben
- sie sollten die Möglichkeit haben, sich zu versichern
- die kriminellen Begleiterscheinungen der Prostitution sollten zurückgedrängt werden
- Ausstiegsmöglichkeiten sollten erleichtert werden

Die rot-grüne Bundesregierung setzte das Gesetz **2002** in Kraft in der Überzeugung, diese Ziele erreichen zu können. Mittlerweile sind die Zweifel an den „Segnungen“ dieses Gesetzes gewachsen. Deshalb wurde auf der 191. Innenministerkonferenz im November 2010 in Hamburg ein **Positionspapier** vorgelegt, in dem u.a. eine **Genehmigungspflicht für Bordelle** gefordert wurde. Lassen Sie mich kurz begründen, weshalb: die Zuverlässigkeitsprüfung des Betreibers oder der Betreiberin und der von ihnen beschäftigten Personen muss ge-

währleistet sein . Dazu ein Beispiel aus Marburg: trotz eines laufenden Prozesses wegen Menschenhandels erteilte die Stadt dem Angeklagten und potenziellen Betreiber eines Laufhauses die Baugenehmigung für das geplante Bordell.

Ein weiteres **Ziel**:

- **Anzeigepflicht für Prostitutionsausübung**

Zur Begründung: Frauen, die als Prostituierte arbeiten, sollen das anmelden und diese Melde-Bescheinigung immer mit sich führen. Das ist Wunsch der Innenminister, die Vorstellung des Bremer Innensensors, einer der vehementesten Kritiker des Prostitutionsgesetzes, geht weiter: er will eine Anmeldepflicht für alle Prostituierten, unabhängig vom „Arbeitsort“, weil sich gerade der Frauenhandel immer stärker in Wohnungen verlagert. Opfer von Frauenhandel, meistens illegal, werden häufig zwischen den Bordellen ausgetauscht. So bestünde die Chance, sie durch routinemäßige Kontrollen eher zu identifizieren. Dem Einwand, dass Zuhälter und Frauenhändler „ihre“ Frauen immer anmelden könnten, ist zu erwidern: man weiß dann schon einmal, was man jetzt nicht weiß: dass diese Frau überhaupt da ist.

Sodann:

- **Jugendschutz**

Anwesenheitsverbot für Minderjährige in Prostitutionsstätten und die Einführung eines Mindestalters von 21 Jahren zur Prostitutionsausübung

- **Strafbarkeit von Freiern bei mindestens leichtfertiger Inanspruchnahme sexueller Dienstleistungen der Opfer von Zwangsprostitution**

- **Kondompflicht zur Prävention sexuell übertragbarer Krankheiten**

Ergänzend wären hier noch Vorschläge des sog. „Augsburger Weges“ zu nennen:

- die Wiedereinführung regelmäßiger Gesundheitskontrollen, sie zwingt auch zu regelmäßigen sozialen Kontakten
- die polizeiliche An- und Abmeldung der Prostituierten zum eigenen Schutz und zur Kontrolle der Handelswege
- die Erlaubnis der Prostitution ausschließlich als völlig selbstständige Erwerbstätigkeit, womit Zuhälterei verhindert werden könnte
- Änderungen im Prostitutionsgesetz, u.a. Streichung des „eingeschränkten Weisungsrechts“, damit Bordellbetreiber den Prostituierten nicht vorschreiben können, welche Tätigkeiten zu erbringen sind

Dieses Modell wird vorgeschlagen von Kriminaldirektor Bayerl, Leiter der Kripo Augsburg und Kriminalhauptkommissar Sporer, Leiter der Inspektion Rotlichtkriminalität in Augsburg.

Auch die o.g. Forderungen sind nicht der jetzigen Regierung zu verdanken, sondern den Warnungen von Polizei und Staatsanwaltschaft, die die bestehende Gesetzeslage als völlig unzureichend bezeichnen.

Und schließlich ist zu konstatieren, dass auch in Kleinstädten Bordelle Normalitätsstatus zu erreichen scheinen, der eine oder andere Stadtrat den Betreibern der Etablissements, die gern unter dem Label „Wellness“ firmieren, rote Teppiche ausrollt, auf Bussen der BVG, Berliner VerkehrsGesellschaft, wird für entsprechende Clubs geworben, alles ist legal und hat zugenommen, seien es sog. Flatrate-Bordelle oder „Gang-Bang-Partys“. Die Werbung der Bordelle, vor

allem im Internet, suggeriert, dass nichts unmöglich ist.

Ein weiterer **negativer** Aspekt kommt hinzu: die Polizei hat auf Grund der Abschaffung von Straftatbeständen wie früher „Förderung der Prostitution“ kaum noch Möglichkeiten, Bordelle und sog. Model-Wohnungen zu kontrollieren.

Soviel zum Diskussionsstand in Bezug auf die Gesetzeslage. In der mehr oder minder öffentlich geführten, d.h. auch mediengestützten Diskussion haben sich in den letzten Jahren zwei Positionen verfestigt:

die eine lautet: **Prostitution ist freiwillig** und eine Erwerbstätigkeit wie jede andere, von der Bundesregierung seit 2007 als solche anerkannt, vertreten wird diese Position u.a. vom Bündnis der Fachberatungsstellen für Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter e.V., kurz: **bufas**, nachzulesen in der Erklärung zum Internationalen Hurtag vom 2.6.11, berichtet wird dort von Dortmund und seiner zunehmend repressiven Vorgehensweise und der Erklärung des gesamten Stadtgebiets zum Sperrgebiet. Deshalb heißt es: „Wir protestieren gegen die Vernichtung legaler und sicherer Arbeitsplätze in der Prostitution ! Sie ist eine legale Erwerbstätigkeit. Die darin arbeitenden Personen verdienen Respekt und haben ein Recht auf sichere und geschützte Arbeitsplätze !“

Diese Forderung ist unbestritten, unbestreitbar und gilt als selbstverständlich auch für die VertreterInnen der anderen Position, nämlich:

Prostitution ist in den überwiegenden Fällen eben keine freiwillige Tätigkeit, sondern erzwungen aus vielfältigen Gründen. Sie können

- Armut

- Perspektivlosigkeit
- Missbrauchserfahrungen u.v.a.mehr sein.

Denken wir an den Film, die ungezählt vielen Berichte über Mädchen und Frauen, die in Deutschland der Prostitution nachgehen. Nach Schätzungen von SOLWODI Deutschland e.V. sind es jährlich bis zu 250 000, die verschleppt, verkauft wurden oder auf die falschen Versprechungen von Menschenhändlern eingegangen sind, um den überwiegend globalisierungsbedingten Verarmungsprozessen in ihren Herkunftsländern zu entkommen. Rumänien, Bulgarien, Moldawien, Weißrussland, die Ukraine zählen zu diesen Ländern, jedoch sind lateinamerikanische, afrikanische und asiatische Staaten ebenso dazu zu zählen.

Wer von Ihnen sich umfassender und eingehender mit dem „Inneren des Milliardenengeschäfts Menschenhandel“ - so der Untertitel - beschäftigen mag, dem oder der empfehle ich „Sklaverei“ von Lydia Cacho, 2011 auf deutsch erschienen und so beklemmend eindringlich, dass ich bei der Lektüre immer wieder pausieren musste, obwohl ich mich bereits gut informiert glaubte. Im Vorwort von Carolin Emcke heißt es: „In jahrelanger Recherche hat Lydia Cacho die internationalen Netzwerke der Zwangsprostitution und Ausbeutung von Kindern untersucht. Cachos Auseinandersetzung mit sexueller Gewalt und Ausbeutung von Frauen und Kindern kennt, im wörtlichen Sinn, keine Grenzen. Hier schreibt keine mexikanische Feministin über die Verbrechen an Kindern und Mädchen in ihrer Heimat, hier schreibt eine universale Menschenrechtlerin über eines der geläufigsten Verbrechen, das sich weltweit unter dem Deckmantel der sozialen Gewöhnung und der politischen Gleichgültigkeit ausgebreitet hat.“

Ich denke, dass auch wir zuweilen der Gefahr der Gewöhnung und der Gleichgültigkeit gegenüber dem, was „sich sowieso nicht ändern

lässt“, „so alt ist wie die Menschheit“ usw - Sätze, die ich häufig höre, wenn ich das Thema Prostitution zu diskutieren beginne - ausgesetzt sind. Deshalb ist es wichtig, richtig und weder Augenblicks-laune noch gerade angesagte Mode, sondern Gebot der Verantwortung, sich hierzu zu informieren, wenn nicht gar zu engagieren. Wir können nicht alle Lydia Cachos, Inge Bells, Lea Ackermanns sein, deren Namen ich hier stellvertretend für die ungezählt vielen anderen mutigen Frauen nenne, aber wir können und müssen aufmerksam sein. Einfach ist es nicht, auch wenn es bei **Victor Malarek** in: *The Johns: Sex for Sale und the Men Who Buy It*, (Sklaverei, S.9) heißt: „Die Situation ist eine ganz einfache: Ohne Nachfrage gäbe es keine Prostitution. Die Prostitution hat nichts mit der weiblichen Sexualität zu tun, sie ist eine rein männliche Erfindung. Wenn die Männer in aller Welt keinen käuflichen Sex nachfragen würden, dann würden nicht Millionen Frauen und Mädchen verschleppt, misshandelt und unter unmenschlichen Bedingungen gefangen gehalten.“

Ich selbst habe als junge Frau in Hamburg die vermeintliche Romantik von Reeperbahn und Davidstraße noch vermittelt bekommen und geglaubt, ich habe selbstverständlich Prostituierte respektiert, das „Gewerbe“ jedoch immer mit dem Odium des Geheimnisvollen versehen, zu keiner Zeit - auch nicht in denen von Rosemarie Nitribitt oder Christine Keeler - als eine für mich akzeptable Einkommensquelle angesehen. Deshalb lehne ich es auch ab, jungen Frauen zu attestieren, dass sie diesen „bequemen Job“ gern ergreifen.

Ein Zyniker meint: „Nutten sind die einzigen Wesen der Welt, die täglich etwas verkaufen, was sie am nächsten Tag doch noch besitzen.“ Dass das in der Tat zynisch ist, belegen die Berichte der Mädchen und Frauen, die der Zwangsprostitution entkommen sind.

Für 2009 wurden 710 Opfer von Menschenhandel und Zwangsprosti-

tution in Deutschland gezählt, 534 Ermittlungsverfahren konnten abgeschlossen werden. Die meisten Opfer waren Frauen. Wenn es nach dem Mauerfall vor mehr als 20 Jahren überwiegend Frauen aus Polen und Russland waren, so kommt der überwiegende Teil heute aus Südosteuropa und afrikanischen Ländern. Damit hat sich ein bislang unbekanntes Phänomen entwickelt: junge Nigerianerinnen werden mittels Voodoo in der Zwangsprostitution gehalten. So wurde im Juni d.J. eine 25-jährige Nigerianerin in Chemnitz festgenommen, die seit 2007 systematisch junge Afrikanerinnen eingeschleust und mindestens 20 in der Stadt für sich hatte arbeiten lassen. (aus: sz-online/ Chemnitzer Morgenpost vom 21.6.11).

In London wurde im Juli d.J. erstmals ein Menschenhändler, ein 32-jähriger Nigerianer, zu 20 Jahren Haft dafür verurteilt, Betroffene - in diesem Fall zwei nigerianische Mädchen im Alter von 14 und 16 Jahren - zunächst von Nigeria nach Großbritannien und dann in weitere EU-Länder geschmuggelt zu haben. Auch hier Einschüchterung und Gefügigmachen durch Juju, eine Form von Voodoo, die in Nigeria sehr verbreitet ist und den Opfern auf grausame Art und Weise physischen und psychischen Schaden zufügt. Auch hier meine Buchempfehlung: „Ware Frau“ - auf den Spuren moderner Sklaverei von Afrika nach Europa von Mary Kreutzer und Corinna Milborn, 2008. Von London zurück in nächste Nähe und zu einer nur scheinbar neuen Entwicklung: den sog Loverboys. Wenn Sie den Film „Lilja4ever“ kennen, ist Ihnen dieser Typ des „Händlers“ bekannt. Sie halten Ausschau nach jungen Mädchen, die sich nach Aufmerksamkeit, Zuneigung, Liebe sehnen. Aus Hannover wird am 11.8.11 berichtet, dass es dort schon verschiedene Fälle gab. Anfang August wurde eine 15-Jährige aus Bad Oldesloe - meiner Kreisstadt - in Hannover-Hainholz aus einer Wohnung befreit, in der sie sich an Freier verkaufen musste. „Loverboys sind junge kriminelle Männer, die es im Milieu zu et-

was bringen wollen“ sagt eine hannoversche Kobra-Expertin, „ sie bringen die jungen Frauen in eine tiefe emotionale Abhängigkeit.“

Aufgespürt wurde die Jugendliche von Mitarbeitern der Stiftung StopLoveboys, die ähnlich wie EILOD arbeitet, ElternInitiative für LoveboyOpferDeutschland, diese Organisation ist seit einigen Wochen in der Öffentlichkeit aktiv, (www.eilod.de und info@eilod.de), Dirk Rauchmann ist der Ansprechpartner. Schwierig wie im vorliegenden Fall ist es für Eltern, ihre Tochter aus den Fängen eines Loveboys zu befreien, wenn die junge Frau behauptet, alles freiwillig zu tun, ihn zu lieben und bei ihm die wahre Familie gefunden zu haben.

Ich hoffe sehr, Ihnen die Schattierungen von Prostitution deutlich gemacht zu haben. Ihre Position werden Sie selbst bestimmen. Ich habe mich vor Jahrzehnten bereits von der romantisch verharmlosenden Hamburger Szene verabschiedet.

Mein Zukunftswunsch: keine Nachfrage mehr !!! Dann müsste nicht über Freierbestrafung nach schwedischem Muster u.v.a. mehr nachgedacht werden, Mädchen und Frauen, aber auch Männer blieben im Besitz ihrer Würde, ihrer Freiheit, ihrer Selbstbestimmung.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Heidemarie Grobe

Diplom-Soziologin, externe Referentin für TERRE DES FEMMES

23.8.2011